

Manifest der ethnischen Minderheiten

*Die "Feminist Anti-War Resistance" hat in ihren Kanälen das Manifest der ethnischen Minderheiten Russlands geteilt. Geschrieben wurde es von Menschen, die als Staatsbürger*innen Russlands einer ethnischen Minderheit angehören und gleichzeitig die Haltung der "Feminist Anti-War Resistance" teilen. Mit der Publikation des Aufrufs wurde ein neuer Hashtag eingeführt, unter dem Nicht-Russ*innen Russlands ihre Gedanken zum Text und Überlegungen zum russischen Imperialismus äussern sowie über eigene Rassismuserfahrungen sprechen. Der Hashtag heisst #Stimmen_der_Nacmen*ki (Stimmen ethnischer Minderheiten). Der Begriff "Nacmen", eine Abkürzung für "ethnische Minderheiten", wurde bisher abwertend verwendet und verstanden. Aktuell findet eine Umdeutung und Aneignung dieses Begriffs statt. Mehr dazu im Manifest.*



Manifest

Die Regierung Russlands und ihre Propagandist*innen begründen den Krieg gegen die Ukraine mit dem "Nazismus" innerhalb der ukrainischen Regierung und Bevölkerung. Als Beispiel werden die angebliche Vernichtung der russischen Sprache sowie die Unterdrückung der in der Ukraine lebenden Russ*innen angeführt. Genau damit rechtfertigt Russland seine Invasion auf den Nachbarstaat und gibt dabei vor, den Menschen Frieden und Befreiung von ethnischer Unterdrückung zu bringen.

Als in Russland lebende Nicht-Russ*innen sehen wir das und merken dabei, dass wir in eine Welt geraten sind, die auf dem Kopf steht. Die russische Führung beschuldigt ihr Nachbarland, zwischenethnische Konflikte zu schüren und verschweigt dabei, dass laut ihrer eigenen Verfassung von den 190! Völkern, die innerhalb der Russischen Föderation leben, nur das russische Volk als "staatstragend" gilt. Allen anderen wird eine solche Ehre nicht zuteil, als ob wir überhaupt nichts zur Entstehung und Erhaltung dieses Staates beitragen würden. Darüber hinaus ignorierte die russische Regierung jahrelang die Tätigkeit ethnonationalistischer und offen faschistischer Gruppen in unserem Land, verschloss die Augen vor den jährlich stattfindenden "Russischen Märschen" in vielen Städten und schränkte Redner*innen, die öffentlich zu Hass aufriefen, in keiner Weise ein. Und jetzt will diese Regierung ein anderes Land vor der Unterdrückung retten?

Tatsächlich liegt das Problem viel tiefer, als im Handeln der russischen Regierung. Die Geschichte Russlands besteht aus Jahrhunderten des Imperialismus sowie der kolonialen Versklavung von Völkern – innerhalb und ausserhalb der eigenen Grenzen. Das betrifft die Völker aus dem Nordkaukasus, Zentralasien, Sibirien und dem Norden, die Völker des Wolgagebietes, des Fernen Ostens und aus weiteren Regionen. Eine Vielzahl an Völkern wurde von der Zentralmacht dazu gezwungen, sich dem Imperium anzuschliessen. Um all jene aufzuzählen, die darunter gelitten haben, reicht ein Post nicht aus. Wir wurden immer wieder getötet: Ereignisse, die in den Geschichtsbüchern beispielsweise neutral als "Entdeckung Sibiriens" beschrieben sind, stellten in Wirklichkeit ein Blutbad für diejenigen dar, die dieses Gebiet viele Jahre vor den Moskauer Kundschafter*innen "entdeckt" hatten. Wir wurden russifiziert: Uns wurde

verboten, unsere eigene Sprache zu sprechen und an unsere eigenen Götter und Göttinnen zu glauben, unsere Kultur und Vergangenheit wurden vernichtet. Jene Menschen mit nichtrussischem Hintergrund, die, um zu überleben, ihre Wurzeln leugneten und sich integrieren wollten, blieben innerhalb von Russland doch immer "Menschen zweiter Sorte", "ungenügende Bürger*innen", die aufgrund ihres Namens, ihres Aussehens oder ihrer Herkunft ständig Hass ausgesetzt waren.

In der Sowjetzeit wurden wir "Nacmeny" genannt – "**Nacional'nye men'sinstva**" (ethnische Minderheiten). Sogar damals, als der Staat angeblich auf unserer Seite war und uns "befreite", war die Haltung uns gegenüber erniedrigend. Die "Befreiung" erfolgte erzwungen freiwillig und ausschliesslich so, wie es das Zentrum wollte. Uns wurde ein einziger Weg in die Modernisierung und in die Zukunft aufgezeigt. Und zwar jener, den Moskau für uns vorgesehen hatte. Andere mögliche Wege der Entwicklung wurden verachtungsvoll abgelehnt und für ungültig erklärt. Dieses widerwärtige Wort "Nacmen" verkörpert jene abwertende Haltung, die uns seit Jahren verfolgt und mit der wir uns auch heute abfinden müssen. Dabei ist "Nacmeny" bei weitem nicht das schlimmste Wort, mit dem wir rechnen müssen.

Die Beleidigungen und die Verachtung halten Moskau nicht davon ab, seit Jahrzehnten unsere Republiken und Regionen auszubeuten, unser Geld zu klauen und davon zu leben. Die Verachtung gegenüber den Nicht-Russ*innen hindert Moskau nicht daran, diese für ihre Kriege und imperialen Ambitionen auszunutzen: Laut einer Untersuchung von BBC stammt ein grosser Teil der im Krieg gegen die Ukraine gefallenen russischen Staatsangehörigen aus den peripheren Regionen Russlands, unter anderem aus autonomen Republiken wie Dagestan, Burjatien, Baschkirien. Gefallene aus Moskau gibt es praktisch keine, obwohl die Bewohnenden der Hauptstadt fast 9% der Bevölkerung Russlands ausmachen.

Die Vernichtung und Ausbeutung unserer Völker geht genau jetzt weiter und wir müssen das stoppen.

Wir – die nicht-russischen Koordinator*innen und Aktivist*innen innerhalb der "Feminist Anti-War Resistance" – sind überzeugt, dass es an der Zeit ist, das Wort "Nacmeny" (und "Nacmen*ki") neu zu denken und es uns selbstbewusst anzueignen. Es ist an der

Zeit, uns zusammenzuschliessen und gemeinsam für das Leben zu kämpfen, das wir uns wünschen und das uns zusteht, für unsere Sprachen und Kulturen sowie auch für ein Russland ohne ethnische Unterdrückung und ohne rassistische Vorurteile. Es ist an der Zeit, für eine Zukunft zu kämpfen, die von den verschiedenen Völkern unterschiedlich gestaltet werden kann, dafür, dass es nicht nur einen Weg der Entwicklung gibt und dass wir alle frei sind, diesen Weg selbstbestimmt zu wählen.

Der erste Schritt in diesem Kampf besteht darin, den imperialistischen Krieg in der Ukraine zu stoppen. Diesen Krieg, der das Ziel verfolgt, ein weiteres Volk zu unterwerfen, sich dessen Territorium anzueignen und dessen weitere Entwicklung den Ideen Moskaus zu unterwerfen. Russland sollte andere Völker und Nachbarländer in Ruhe lassen und sich endlich um seine eigene Bevölkerung kümmern. All jene, denen die Zukunft ihres Volkes am Herzen liegt, rufen wir dazu auf, sich den Aktionen gegen den Krieg anzuschliessen und Informationen über den Krieg zu verbreiten. Beteiligt euch an Sabotage und an anderen Aktivitäten, die dazu beitragen, diesen Krieg zu stoppen.

Was kann mensch gerade jetzt tun?

> Schliesst euch mit Vertreter*innen eurer ethnischen Gruppe zusammen und diskutiert als aktivistische Gruppe gemeinsam über eine für euch wünschenswerte Zukunft.

Überlegt euch Aktionsformen, wie ihr für diese Zukunft kämpfen könnt. Einige solche Gruppen haben sich bereits zusammengeschlossen, beispielsweise "Freies Burjatien" oder "Kalmyck*innen gegen den Krieg". Wir möchten die Teilnehmer*innen solcher Initiativen unterstützen.

> Verwendet eure Muttersprache als Instrument des Protests. Gleichzeitig gebt ihr so jenen Menschen in Russland Sichtbarkeit, die kein Russisch sprechen.

> Übersetzt diesen Aufruf, das Manifest der "Feminist Anti-War Resistance" und andere Texte gegen den Krieg in die Sprache eures Volkes. Das Manifest der "Feminist Anti-War Resistance" ist bereits auf udmurtisch, sacha, baškirisch und tatarisch übersetzt.

> Gestaltet und verbreitet in eurer Umgebung Plakate und Flyer mit dekolonialem Inhalt und Botschaften gegen den Krieg, macht Graffitis und organisiert Protestaktionen.

> Überlegt euch Praktiken der Sabotage gegen lokale Unternehmen, die für den Krieg gegen die Ukraine verantwortlich sind. An diesem Krieg beteiligen sich bei weitem nicht nur Rüstungsunternehmen, sondern beispielsweise auch Medien oder Schulen, die Kinder für den Krieg begeistern und ihre Köpfe mit Propaganda füllen. Wenn ihr nicht kündigen könnt, sucht trotzdem nach Möglichkeiten, bei der Arbeit jene Aufgaben zu übersehen, die offensichtlich mit dem Krieg zu tun haben.

Im Kanal der "Feminist Anti-War Resistance" starten wir unter dem Hashtag #Stimmen der Nacmen*ki eine neue Rubrik. Schickt uns eure Monologe über den russischen Imperialismus und eure Erfahrungen als Nichtruss*innen in den Bot, wir werden sie im Kanal veröffentlichen. Ebenfalls rufen wir euch dazu auf, in anderen Online-Kampagnen aktiv zu werden, die wir unterstützen möchten, beispielsweise in der von Aleksandra Garmažapova initiierten Kampagne #DenazifizierungRusslands oder in der Kampagne #IchbinnichtRus' auf Twitter.

Mit dem Krieg gegen die Ukraine geschieht ein weiteres Kriegsverbrechen und die Ukrainer*innen sind ein weiteres Volk, das aufgrund des russischen Imperialismus leidet. Solange die Vergangenheit und die Gegenwart Russlands nicht neu gedacht werden, solange der imperialistische Drang zu Versklavung und Eroberung nicht aufhört, ist es unmöglich, über die Zukunft zu sprechen. Lasst uns gemeinsam den russischen Imperialismus bekämpfen und für die Freiheit und Selbstbestimmung aller Ethnien eintreten.